

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 32 (1923)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 8
BASEL, 22. Februar 1923

Nº 8
BALE, 22 février 1923

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsempfehlungen 35 Cts. per Zeile. Reklamen Fr. 1.50 per Petitezeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts. réclames fr. 1.50 par petite ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées. SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complètera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Zweidunddreissigster Jahrgang
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Emil Hablützel

Besitzer des Hotel Waldhaus
in der Hardt bei Birsfelden,

am 16. Februar nach schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Versammlungs- und Sitzungsanzeiger

Genossenschaft zur Förderung
des Hotelgewerbes im Kt. Wallis.
Generalversammlung: Sonntag, den 25. Februar 1923, im Hotel de la Poste, Sitten.
Traktanden: vide französischen Teil dieser Nummer.

Die Hotelkrisis und ihre Bekämpfung.

Von Dr. Münch,
Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft.

I. Stand der Krisis.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizerischen Hotellerie ist auch in Finanzkreisen noch nicht genügend erkannt. Das beweist ein Ausspruch eines Banquiers der westlichen Schweiz anlässlich einer Konferenz in Bern vom 13. Juni 1920, an der die Vertreter der Schweizerischen Banken sich über die Zweckmässigkeit einer Hotel-Treuhand-Gesellschaft und der Beteiligung der Banken an deren Gründung auszusprechen hatten. Mit den Worten: « il y aura des morts et des blessés et voilà tout » wurde von dem erwähnten Finanzmann die Notwendigkeit einer Hilfsaktion abgelehnt. Die verantwortlichen Behörden des Landes konnten diese Auffassung nicht teilen, da ihnen bewusst war, dass die Krisis in der Hotellerie bzw. deren Zusammenbruch auch weitere Teile unserer Volkswirtschaft, nicht zuletzt auch die Banken in gefährliche Mitleidenschaft ziehen würde. Dass dem so ist, geht ohne weiteres aus den nachstehenden Zahlen hervor. Das in der Schweizerischen Hotellerie investierte Kapital beträgt heute mit den aufgelaufenen Zinsen rund 1½ Milliarden Franken, also mehr als den dreissigsten Teil des auf 40 Milliarden Franken geschätzten Schweizerischen Volkswertens. Das Anlagekapital der Landwirtschaft, das im Jahre 1911 8 Milliarden Franken betragen haben soll, war demnach nur 6 bis 7 mal grösser. Die Schweizerische Maschinenindustrie beschäftigte laut offizieller Gewerbestatistik von 1905 45,313 Personen, die Bundesbahnen mit Einschluss der Privatbahnen 42,250, während das Hotelgewerbe nach einer vom Hotelier-Verein im Jahre 1912 durchgeführten Statistik 43,136 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes ernährte. Alle andern Industrien erreichten nicht diese Zahl. So wären heute in der ebenfalls nolledichten Uhrenmacherei nur 34,989 Personen tätig.

Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr sollen im Jahre 1912 für die ganze Schweiz ca. 500 Millionen Franken betragen haben, wovon ca. die eine Hälfte dem Gastgewerbe und die andere den Transportanstalten, der Post und den zahlreichen vom Fremdenverkehr profitierenden Gewerben zugeflossen sein mag. Im Jahre 1912 wurden vom Hotelier-Verein in 3585 Hotels, Kuranstalten und Pensionen 168,625 Fremdenbetten gezählt. Da nach der günstig verlaufenen Fremdensaison 1913 eine neue, starke Bauperiode in der Hotellerie einsetzte und zum Teil bis ins Jahr 1915 andauerte, dürfte damals die Fremdenbettenzahl rund 200,000 betragen haben. Dass das Wirtschaftsleben grosser schweizerischer Gebiete von der Prosperität der Hotellerie abhängig ist, beweist die Tatsache, dass z. B. auf 1000 Einwohner in Graubünden 250, in Unterwalden 225 und im Kanton Uri 150 Fremdenbetten fallen. Eine Katastrophe in der Hotellerie würde daher auch diese Landesteile dem finanziellen Ruin zuführen. Das «laissez faire et laissez aller» ist bei der Hotellerie umso weniger am Platze, als sie neben der Landwirtschaft das bodenständigste Gewerbe darstellt. Denn die Existenz des Hoteliers steht und fällt mit seinem Hause. Sein Gewerbe ist im Gegensatz zu den Industrien des Landes weder abwanderungs- noch umwandlungs- oder anpassungsfähig. Die Schliessung von Hotels würde das Heer der Arbeitslosen um Zehntausende vermehren und die Offenlichkeit und den Bund schwer belasten.

Nach diesen Feststellungen wird nicht mehr bestritten werden, dass die Allgemeinheit ein lebhaftes Interesse hat an der Entwicklung und Prosperität der Schweizerischen Hotellerie. In normalen Zeiten oder Zeiten der Hochkonjunktur kann der Schweizerische Wirtschaftskörper vielleicht ohne grössere nachteilige Folgen das Absterben eines solchen Gliedes überwinden. Heute, wo der ganze Körper krank, führt die Amputation nur eines Gliedes unerbilligt zur Gesamtkatastrophe. Es ist daher unseres Erachtens Pflicht der Schweizerischen Finanzwelt, sich über den Umfang der Hotelkrisis Rechenschaft zu geben und wenn die drohende Gefahr erkannt ist, diejenige Opfer zu bringen, die zu einer Gesundung führen. Das Vorhandensein und die Grösse einer Hotelkrisis lassen sich an Hand folgender Momente darstellen. Der Grad der Ueberschuldung drückt sich aus in der Summe der rückständigen Kapitalzinsen, durch das Vorhandensein von Betriebsdefiziten, das Fehlen von Betriebsmitteln und endlich durch das ungünstige Verhältnis vom Umsatz zum Anlagekapital. Die Ursache der Krisis und Ueberschuldung werden belegt durch die Frequenzzahlenreihe der Hotels als auch der Kurorte.

Die hypothekarischen Belastungen geben allein kein richtiges Bild über die Verschuldung, weil die entsprechenden Aktivposten heute sehr problematische Grössen darstellen. Die Vorkriegsschätzungen dürften unter Berücksichtigung des heutigen Ertragswertes als allgemein übersetzt gelten. Das beweisen uns die Ergebnisse im Schätzungsverfahren der Pfandnachlassverordnung, auf die weiter unten näher eingetreten wird. Die Schätzungen sind aber auch deshalb nicht für eine Darstellung der Gesamtverhältnisse verwendbar, weil sie in den verschiedenen Kantonen von ganz ungleichen Voraussetzungen ausgegangen sind.

Statistisches Material, das über die Verschuldung der gesamten Schweizerischen Hotellerie Aufschluss hätte geben können, lag wenig vor. Für das Spezialgebiet des Berner Oberlandes verweisen wir auf eine Arbeit Dr. Gurber's. In Frage kam für den Gesamtbereich einzig die Frequenzstatistik, die vom Schweizer Hotelier-Verein durchgeführt wird. Sie basiert auf den Heften «Fremden-Statistik», die alljährlich den organisierten Mitgliedern zugesellt, aber leider nur von einem kleinen Prozentsatz derselben ausgefüllt werden. Diese Zahlenreihen gehen zurück bis 1906 und sind zum Teil publiziert im Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1921, erstallt vom Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins. Eine vergleichende Tabelle einzelner Kurortfrequenzen

finden wir in den statistischen Jahrbüchern der Schweiz. Da dieses Material zur Darstellung der Krisis zu dürftig schien, veranstaltete die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft Anfang 1922 eine Enquête durch Versand eines detaillierten Fragebogens an ca. 2500 organisierte und unorganisierte Hotels. Die Zahl der vollständig beantworteten und unterschrieben besätigten Fragebogen beträgt 350. Diese 350 Betriebe weisen 51,000 Fremdenbetten auf, gleich 25 bis 30 % aller schweizerischen Gastbetten. Da diese Hotels Gastbetriebe aller Art und Kategorien enthalten, darunter auch gutrennende Häuser, darf uns der Vorwurf der Einseitigkeit erspart bleiben. Unsere Zahlen geben deshalb ein getreues Bild der Gesamtverhältnisse. Es hat sich gezeigt, dass 62 % der Hotels im Jahre 1921 mit einem Betriebsdefizit abschlossen, d. h. die grosse Mehrzahl aller Häuser war nicht in der Lage, auch nur einen Centime an die Verzinsung der investierten Kapitalien abzuflecken. Die rückständigen Kapitalzinsen in der Schweizerischen Hotellerie müssen auf ca. 200 Millionen Franken veranschlagt werden. Als sanierungsbedürftig haben sich 300 Häuser gleich 54 % der von der Statistik erfassten Betriebe erklärt. 60 % arbeiteten im Jahre 1921 ohne jegliche Betriebsmittel. Das bedeutet für diese Häuser sehr oft teuren und qualitativ nicht einwandfreien Einkauf, Abhängigkeit von Lieferanten und Angestellten, Lahmlegung freien Disponierens. Diese Verschuldungsdaten und Krisenzahlen sind durch die im ganzen schlechte Saison 1922 bereits wieder überholt, der Verschuldungsprozess ist weiter gediehen und die Schuldenlast wächst infolge der auflaufenden Zinsen und Zinseszinsen lawinenartig an. Die Ursache liegt, wie bereits erwähnt, im Rückgang des Fremdenverkehrs, in der Verteuerung der Erstleistungskosten, der die Absatzpreise nur mangelhaft folgten und in der ausserordentlichen Zinssensibilisierung. Der Umfang unserer Arbeit erlaubt es, nur kurz auf das Moment, den Rückgang der Fremdenfrequenz, hinzuweisen. Es liegen vor uns die Frequenzzahlen von 15 Fremden- und Verkehrsplätzen der Schweiz, die diesbezügliche genaue statistische Aufzeichnungen besitzen. In den Hotels dieser Plätze sind an Personen abgestiegen:

Jahr	1911	1912	1913	1914	1915
1,059,146	1,135,472	1,304,017	974,999	476,178	
Jahr	1916	1917	1918	1919	1920
552,572	616,212	592,124	761,129	672,015	

Der Höchsthäufigkeit vom Jahre 1913 mit 1,304,017 Personen steht der tiefste Stand von 1915 mit 476,178 gegenüber, während das Jahr 1920 die immer noch ungünstige Ziffer von 672,015 aufweist. Wichtiger, weil für die Beurteilung der Hotelrentabilität massgebender, ist die Statistik des Schweizer Hotelier-Vereins über die prozentuale Bettenbesetzung. Denn der Hotelier hat mit der Zahl der Logiernächte zu rechnen und nicht mit der Zahl der abgestiegenen Personen. Da finden wir folgende interessante Zahlenreihe:

Von je 100 Betten waren durchschnittlich per Tag besetzt:

Jahr	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Jahresdurchschnitt	29	28	24	22	26	32	32	30	28
Saisondurchschnitt	42	39	36	34	37	46	47	44	36

Die durchschnittliche Besetzung für die Jahre 1906 bis 1914 beträgt somit für den Jahresdurchschnitt 27,88 % und für den Saisondurchschnitt 40,11 %. Zu diesen Frequenzzahlen, die, wie wir wohl zu beachten bitten, Vorkriegszahlen bedeuten, stellt Dr. Robert Glickmann, der frühere Rektor und Leiter der Hotelakademie in Düsseldorf in seinem beachtenswerten Buche «Privatwirtschaftslehre des Hotelgewerbes, Berlin 1917» folgenden Satz auf:

Zum besseren Verständnis dieser Zahlen (d. h. 1912, 1913 und 1914) sei beigelegt, dass unter Berücksichtigung der üblichen Abschreibungen von 1½ % auf den Immobilien und 8 % auf den Mobilien, sowie einer Verzinsung von 4 % des auf das bei angelegten Kapitalwertes es bei den Jahres- und Zweisaisongeschäften einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 71 Proz. und bei den Einsaisongeschäften ei-

ner solchen von 80 % bedarf, um einen reinen Unternehmungsgewinn von 5 % zu erzielen. Ein solcher zeigt sich nach Abzug der Kapitalzinsen und Amortisationsquoten laut den angestellten Berechnungen erst bei einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 42 % bei Jahresgeschäften und 46 % bei Einsaisongeschäften. Als Massstab zur Bewertung der Durchschnittszahlen können deshalb folgende Zahlen gelten:

	schlecht	schwach	mittel	gut	sehr gut
%	%	%	%	%	%
Jahresdurchschnitt	bis 42	43-48	49-59	60-70	71 u. darüber
Saisondurchschnitt	„ 46	47-52	53-64	65-79	80 „ „

Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, was in Fachkreisen schon längst bekannt war, nämlich, dass die Schweizerische Hotellerie als Ganzes schon in den Vorkriegsjahren nicht rentierte, und nur knapp den Eigenlöhner und seine Familie ernährte. Eine gewisse Krisenerscheinung bestand denn auch schon unmittelbar vor dem Kriege und hätte auch ohne diesen zu einer eigentlichen Krisis führen müssen. Schuld daran war die Ueberproduktion an Fremdenbetten, die, nebenbei gesagt, nicht allein dem Hotelier zur Last gelegt werden darf. Wir wissen aus der Geschichte einzelner Kurorte, dass dem nicht fachmännischen Spekulantentum eine Grosszahl der Hotelbauten zu verdanken ist.

Es ist klar, dass ein Gewerbe, das unter solchen Voraussetzungen die Kriegszeit aushalten musste, den schwersten Erschütterungen ausgesetzt war. Die ganze finanzielle Misere wird durch die Fortsetzung der Zahlenreihe illustriert:

Jahr	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
Jahresdurchschnitt	18,6	22,8	24,5	24,3	26,9	23,8	20,8
Saisondurchschnitt	21,3	25,3	27,1	28,1	36,5	29,6	28,2

Der Jahresdurchschnitt für die Kriegs- und Nachkriegszeit beträgt somit nur noch 23,1 Proz. oder der Saisondurchschnitt 28,0 %. Die Enquête der S. H. T. G., die, wie bereits erwähnt, eine weit grössere Zahl von Hotels umfasst als die Statistik des Hotelier-Vereins, ist für den Saisondurchschnitt des Jahres 1921 auf die noch ungünstigere Zahl von 24,1 % gekommen. Für die einzelnen Fremdengebiete haben wir folgende Zahlen errechnet:

Graubünden	21,7 %
Nordostschweiz	29,7 %
Zentralschweiz	23,3 %
Bern	19,6 %
Genfersegegend	26,2 %
Wallis und Tessin	27,0 %

Der schlechten Frequenz entspricht das Missverhältnis zwischen Umsatzen (Gesamteinnahmen) und Anlagewert. Betrag der Anlagewert von 550 Hotels Fr. 389,233,127.—, so beziffern sich die Gesamteinnahmen pro 1921 auf nur Fr. 71,844,647.—, oder umgerechnet in %: Umsatz gleich 18,46 % des in Hotels investierten Kapitals. Es ist klar, dass die Hotellerie, die mit durchschnittlich oprozenteigem Gelde arbeitet, bei 18 % Umsatz niemals eine Verzinsung aufbringen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Ein seltenes Arbeits-Jubiläum.

Wir geben die nachstehende Zuschrift aus Luzern hier umso lieber wieder, als daraus erneut mit aller Deutlichkeit hervorgeht, welch gute, ja familiäre Beziehungen zwischen Prinzipalität und Angestelltenschaft vielfach gerade im Gastgewerbe herrschen, das diesbezüglich in den letzten Jahren nicht immer nach Recht und Billigkeit beurteilt wurde.

Redaktion.

Wir haben im Laufe der Jahre hin und wieder Gelegenheit gehabt, alle, treue Angestellte dem S. H. V. zur Verleihung der Prämie und des Diploms für gute Dienste vorzuschlagen und es ist, besonders in diesen bewegten Zeiten, ein Trost und eine Beruhigung, solche Gehilfen zu haben, von denen man weiss, dass sie mitfühlend und mit Interesse mitwirken, um der Betriebsleitung zu ermöglichen, ihren Verbindlichkeiten so weit als möglich nachzukommen. Eine ganz besondere Freude aber empfindet der Prinzipal, wenn ein solcher Ehrenstag für eine Angestellte kommt, die während 40 Jahren unermüdet, in Treue und peinlichster Zuverlässigkeit ihren Posten ausgefüllt hat und mit

dem Geschäftes zuzugewachsen ist. Diese ehrende Anerkennung muss heute Fräulein Rosina Ramseier, einer gebürtigen Thunerin, gezollt werden. In guten und schlechten Zeiten hat Fr. Ramseier seit dem 1. März 1883 die Stelle als I. Kassiererin des Hotel du Lac, des Restaurants Flora und Baderestaurant du Lac, Luzern, geradezu vorbildlich bekleidet. Wer mit der Hotellerie zu tun hat, weiss, welcher Aufwand von Energie, Fleiss und restloser Hingabe in einer solchen Leistung verkörpert ist. Darum auch können wir solche Angestellte nicht hoch genug schätzen. Die Ehre, die wir ihnen bei einem solchen Jubiläum ihrer Arbeitsjahre erweisen, haben sie wohl verdient. Mögen derartige Beispiele Nachahmung finden und dadurch beitragen zum guten Einvernehmen zwischen Patron und Angestellten wie auch zur stets grösseren Achtung und Beachtung der Hotellerie seitens der Öffentlichkeit. Fräulein Ramseier wünschen wir noch recht viele Jahre guter Gesundheit, auf dass das Ziel ihres Strebens, die Erreichung des 50. Jahresalters ihres Antrittes der gegenwärtigen Stelle, ihr in voller Rüstigkeit und ungebrochener Arbeitskraft vergönnt sein möge.

Ehehaften.

(Entscheid des Bundesgerichtes.)

Eigentumsgarantie. Verletzung davon erblickt, dass den Inhabern von sogenannten Tavernenrechten im Kanton Zürich die volle Wirtschaftsgebühr auferlegt wird, während sie kraft ihres Privatrechtes davon befreit sind, soweit sie die frühere Rekognitionsgebühr ersetzt.

Wie das Bg schon im Entscheid i. S. Spiess & Moser c. Zürich vom 17. Januar 1891 (BGE 17 S. 203 f.) festgestellt hat und sich übrigens aus dem helvetischen Gesetz vom 24. Herbstmonat 1799, sowie der zürcherischen Wirtschaftsgesetzgebung des 19. Jahrhunderts ergibt, ist in den ehehaften Tavernenrechten zweifellos regelmässig nicht bloss die Befugnis zur Beherbergung von Personen und Vieh, sondern auch diejenige zur Abgabe von Speisen und Getränken enthalten, und der Regierungsrat hat nicht behauptet, dass dies ausnahmsweise für die Tavernenrechte der Rekurrenten nicht gelte. Diese sind demgemäss nur unbeschränkt Zeit zur vollen Ausübung des Wirtschaftsgewerbes befugt, ohne hiezu noch eine behördliche Bewilligung, eines „Patentes“, zu bedürfen. Genügt in der That der Rekurrent ein Lokal oder eine mit der Wirtschaftsführung betraute Person, den an sie zu stellenden polizeilichen Anforderungen nicht oder nicht mehr, so kann die Polizeibehörde nur dadurch eingreifen, dass sie die Verwendung dieses Lokals oder dieser Person oder allenfalls den Weiterbetrieb der Wirtschaft bis zur Beseitigung des polizeiwidrigen Zustandes verbietet. Aus dieser Rechtslage folgt notwendig, dass den Rekurrenten die Befugnis, einen Tavernenrecht nicht solche an die Erteilung eines gewöhnlichen Wirtschaftspatentes geknüpfte Gebühren oder Steuern auferlegt werden dürfen, die als Entgelt für die durch ein derartiges Patent eingeräumten Vorteile betrachtet werden oder sich als eine zur Einschränkung der Patentgesuche aufgestellte finanzielle Belastung darstellen. Dagegen erscheint im übrigen eine jährliche Besteuerung der Wirtschaftsbranche der Rekurrenten nicht ohne weiteres als unvereinbar mit ihren Tavernenrechten (vgl. BGE 9 S. 15 f.). Sie oder ihre Rechtsverfahren mussten jeweils im 19. Jahrhundert bis zum Jahre 1888 gleich den „Weinschenken“ und Speisewirten eine „indirekte“ oder „Wirtschafts-Abgabe“ bezahlen, weil diese, wie die Gesetze vom 21. Weinmonat 1834 und 15. Dezember 1845 deutlich zeigen, nicht als eine für die Erteilung eines Patentes geknüpfte Gebühr, sondern als eine auf den Getränkeverbrauch gelaygte Steuer galten, und die Rekurrenten bestreiten auch nicht, dass ihnen eine solche Steuer auferlegt werden darf.

Sie anerkennen, dass die im Jahre 1888 eingeführte und jetzt noch bestehende Wirtschaftsabgabe zum Teil eine derartige Steuer ist, behaupten aber, dass sie im übrigen eine „Gasstoh- und Speisewirtschafts-Abgabe“ sei, und dass dies vom Regierungsrat nicht bestritten.

Es ist nun ohne weiteres klar, dass die Rekurrenten mit dem Teil der gegenwärtigen Wirtschaftsabgabe, der sich als solche „Gebühr“ darstellt, nicht belastet werden können, sofern diese als Entgelt für die durch das ordentliche Gasstoh- und Speisewirtschaftspatent eingeräumten Vorteile (solche entstehen durch die Belieferung insbesondere seit der Einführung der Bedürfnisklausel, die die Zahl der Wirtschaften beschränkt) zu betrachten ist.

Aber auch wenn die genannte „Gebühr“ eine nicht als derartige Entgelt aufgefasste Steuer sein sollte, kann es nach der Sachlage nicht zweifelhaft sein, dass die Rekurrenten als Inhaber ehehafter Tavernenrechte einen Anspruch darauf haben, davon befreit zu werden. Die früher, vor dem Jahre 1888, von den „Tavernen-“, „Speisewirten“ und „Weinschenken“ besonders geforderte „Rekognitions-“ oder „Patentgebühr“ bildete eine an die Erteilung der Wirtschaftsbewilligung geknüpfte und für deren ganze Dauer zum voraus berechnete Abgabe, wie sich aus den historischen Ausführungen des Regierungsrates, die in den angeführten Entscheidungen, in der Beschwerdeantwortung und der Duplik enthalten, sowie aus dem Wirtschaftsgesetz vom 21. Weinmonat 1834 und 15. Dezember 1845 klar ergibt; es erschien daher als unzulässig, den Inhaber einer Wirtschaftsabgabe nachträglich für die Zeit ihrer Dauer noch mit dieser Abgabe zu belasten, selbst wenn das die „Gebühr“ einführende oder erhöhende Gesetz erst nach der Erteilung der Bewilligung in Kraft getreten war. Demnach ist die Abgabe eines ehehaften Tavernenrechtes, nachdem ihm oder seinem Rechtsnachfolger dieses einmal sei es gegen Erzahlung einer Taxe, sei es ohne solche, verliehen worden war, von der Auflage einer „Rekognitions-“ oder „Patentgebühr“ befreit, die den Wirtschaften, deren Betrieb nur auf Grund einer

Tavernenkonkession, eines Speise- oder Weinschenkenpatentes vor sich ging, periodisch aufgelegt wurde. Das ist vom Regierungsrat schon in der Beantwortung der Beschwerde gegen das Gesetz vom Jahre 1888 anerkannt worden und wird auch heute von ihm nicht bestritten.

Obwohl nun die bis zum Jahre 1888 von den Tavernen- und Speisewirten besonders geforderte „Rekognitions-“ oder „Patentgebühr“ formell, dem Namen nach, beseitigt worden ist, so besteht sie doch ihrem Sinn und Zweck nach als ein Teil der heutigen Wirtschaftsabgabe, als die darin enthaltene „Gasstoh- und Speisewirtschaftspatentgebühr“, weiter. Daraus muss in Verbindung mit den §§ 47 Ziff. 1 des Wirtschaftsgesetzes von 1888/93 und 76 desjenigen von 1896 der Schluss gezogen werden, dass dieser Teil der Wirtschaftsabgabe den Inhabern der ehehaften Tavernenrechte, speziell den Rekurrenten nicht auferlegt werden kann.

Da somit unzweifelhaft feststeht, dass die Rekurrenten einen privatrechtlichen Anspruch auf Befreiung von der genannten „Gebühr“ haben, der Regierungsrat sie aber trotzdem mit der vollen Wirtschaftsabgabe belastet hat, indem er z. B. ungeschliffenmassen den Rekurrenten die gleiche Taxe auferlegt, wie den Inhabern anderer, ebenso stark besuchter Wirtschaften, die kein Tavernenrecht besitzen, so liegt eine Verletzung der Eigentumsgarantie vor. Es kann aber nicht Sache des Bg sein, zu sagen, in welchem Masse die Wirtschaftsabgabe für die Rekurrenten herabzusetzen sei. Der Regierungsrat muss dies nimmlich selbst nach pflichtmässigem Ermessen bestimmen. (Aus „Die Praxis des Bundesgerichtes“.)

Presse und Hotellerie.

Am Bankett der Präsidentenkonferenz des Vereins der Schweizer Presse vom 11. Februar abends im Hotel Engländer-Koln hielt der Präsident der St. Moritzer Hotelier-Vereins, Herr Direktor Angst, die nachstehende gehaltvolle Rede, die in meisterhaften Ausführungen die Einstellung widerspiegelt, welche die gesamte Hotellerie gegenüber der Presse, ihrer Tätigkeit und ihrer Förderung des Fremdenverkehrs beherrscht. Die moralische Unterstützung, welche dem Reiseverkehr und dem Gastgewerbe jahraus jahrein seitens der Tagespresse zuteil wird, könnte nicht besser und höher zu schätzen sein, wie es Herr geschäftl. Herr Direktor Angst führte aus:

Meine sehr geehrten Herren!

Auch der St. Moritzer Kurverein und mit ihm die St. Moritzer Hotellerie, in deren Namen ich als Vorsitzender der letzteren zu sprechen die Ehre habe, wollen es sich nicht nehmen lassen, Ihnen, den Vertretern und Vorständen der Schweizer Presse und des Schriftstellervereins, den Willkommgruss zu entbieten und Ihnen zu sagen, wie glücklich wir sind, Sie in der Mitte der St. Moritzer Hotellerie und zugleich fühlen wir uns, dass Sie uns die Gelegenheit verschafft, Sie aufnehmen zu dürfen und Ihnen, wenn auch leider nur für kurze Zeit, unsere Fürsorge andeuten zu lassen. Mit diesem Gefühl verbinde ich dasjenige tief empfundenen Dankes für Ihr Kommen, eines Dankes, der vor allen denjenigen gebührt, die es vermöchten, ihre Tagung nach St. Moritz zu verlegen. Mögen Sie nun ihrerseits fühlen, das Richtige getroffen und das Beste gefunden zu haben, das Ihnen in Ihrer Arbeit nützt und frommt; möge ein Abglanz der Sie umgebenden herrlichen Natur, die in ihrer Grossartigkeit und Majestät einen Anmut wie ein Gesang unseres modernen schweizerischen Homeros, darauf ruhen und Ihr Tun und Wirken zu einem recht-erspriesslichen und segensreichen gestalten.

Wenn ich mich als Hotelier an Sie, die geistigen Mächte unserer Landes, wende, so will ich wohl bewusst, welche Bande, trotz allen Gegensätzen, uns verknüpfen, und was alles die zürcherische Hotellerie Ihren Berufen, d. h. in erster Linie Ihren Vorfahren und Ihren Vorgängern verdankt. Es waren die hervorragenden Vertreter der Literatur und des Schrifttums, die Dichter, Philosophen, Geschichtsschreiber, die Schriftsteller und Journalisten des 18. Jahrhunderts die Pioniere, die die Schönheiten und die Reize und die Pracht der Schweiz dem Ausland erschlossen und eine Jahr um Jahr grösser werdende, durch die prächtigen Schilderungen der damals epochemachenden Reisen begeisterter Besucherhalbzogen. Welche Namen, durch die Unsterblichkeit geweiht, offenbaren sich da dem Forschenden und betrachtenden Auge! Die glänzenden Kulturhären, die Geistesheroen der damaligen Zeit, alle, deren Namen oder deren Werke jedem Gebildeten heute leuchten; wir dürfen sie als die Anreger unsres Gewerbes anrufen und in ihnen seine geistigen Begründer erblicken. Ermessen und überschauen wir sodann seine bisherige Entwicklung, wie sich auf höchst primitiver, materieller Grundlage, nach und nach, ein solches vereinigtes Gewerbe aufbauf, das verzweigt und mannigfaltig und aus tausenderlei Einzelheiten des theoretischen und praktischen Wissens zusammengesetzt, sich zu einer wirklichen Wissenschaft erhebt, die in ihrer Gesamtheit auf den ersten und denkenden Beobachter imponierend und wie ein Kulturfaktor wirkt, so habe ich mit diesen kurzen Worten genügend dargestellt, welche Verpflichtungen uns schon historisch an Sie fesseln.

Sie, meine sehr verehrten Herren, als die Nachkommen der Nachfolger jener uralten Meister, haben der schweizerischen Hotellerie gegenüber ein Erbe übernommen, das in noch weiterem und erheblicherem Masse, — und dies hauptsächlich in den gegenwärtigen fröhlichen Zeitaltern, — Ihrer Gönnerschaft, Ihres Schutzes, Ihrer Unterstützung, Ihrer Fürsprache bedarf. Erblicken Sie, bitte, in uns nicht, wie eine grosse Menge es oberflächlich immer noch will, lediglich die „pontifices maxim“ der Privatgüter, die sich in der Gegenwart gegenwärtig befinden. Sie sind unsere Männer zu sehen, die das Hotelgewerbe nicht als Kinderspiel und leichtsinnigen Zeitvertrieb hinnenmen, sondern als ein Werk, das ebenfalls des Schweisses der Edlen wert. Und wenn Ihnen nicht Alles vorläufig so vorkommen mag, seien Sie versichert und überzeugt, dass auch wir strebend uns bemühen, der Erkenntnis einer stetigen Vervollkommnung der aller Gebieten Folge zu leisten.

Nichts hat an der Tatsache rütteln können, dass Sie die Mächtigen der Erde geliebt, Macht und Gewalt, die Macht des Geistes und die Gewalt des Gedankens in reichstem Masse sind in Ihre Hand gegeben, einem jeden nach seiner Art. Dies alles

verehrend anzuerkennen, ist mir heute grosse und angenehme Pflicht. Und gerade darum glaube ich, dass wir Hoteliers vertrauensvoll uns an Sie wenden dürfen, weil wir wissen, dass wir in Ihnen eine Stütze finden, die eine so mächtige Industrie wie die heimatische Hotellerie, schon im Interesse des Gesamt Vaterlandes, nie und nimmer im Stich lassen wird. In diesem Sinne und in der festen Zuversicht und Hoffnung erbe ich mein Glas und ersuche meine Kollegen und Landesgenossen, die Schweizer Presse und den Schweizer Schriftstellerverein recht kräftig hoch leben zu lassen.

Stand der Lebenskosten.

Die Indexziffer des eidg. Arbeitsamtes für die Nahrungskosten hat im Januar keine Veränderung zu verzeichnen. Sie steht seit November 1922 auf 54-57 % über dem Stand vom Juni 1914. Die Preise für Brenn- und Leuchtstoffe stehen um 71 bis 76 % höher als im Juni 1914, für die Bekleidungskosten 72 bis 76 %.

Wirtschaftliche Massnahmen

Zur Einfuhrbeschränkung von Naturweinen.

Der Bundesrat erstattet der Bundesversammlung Bericht über seinen Beschluss vom 14. Oktober 1922 über die Beschränkung der Einfuhr von Naturweinen in Fässern mit 13% Alkoholgehalt und Weinmost. Er bemerkt darin:

„Der Weinbau hat sich den Einwirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrisis nicht entziehen können. Kein Mittel-hätte die Krisis von ihm abzuwenden vermocht. Die reiche Weinerte des vergangenen Herbstes hat die Absatzstockung und den Preisrückgang auf dem Weinmarkt besonders ungünstig gestaltet. Die vom Bundesrat getroffenen Massnahmen vermochten, wie vorauszusehen war, keine durchgreifende Hilfe zu bringen. Dagegen ist es gelungen, die übermässige Weinfuhr aus ganz verschiedenen Produktionsgebieten zu hemmen und die zweckmässige Einkellerung der inländischen Ernte sicherzustellen. Weitergehende Massnahmen erschienen nicht möglich. Der Bundesrat wird indessen den Verhältnissen unserer Weinproduktion auch weiterhin seine ganze Aufmerksamkeit schenken.“

Aus andern Vereinen

Verkehrsverein Zürich. Der Vorstand des Verkehrsvereins Zürich versammelte sich am Montag, den 12. Februar, unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Stadtrat Dr. Häberlin. Vorgängig der Behandlung der statutarischen Jahresgeschäfte wurden Mitteilungen gemacht über den Abschluss der Vorstudien für das Ausstellungsgebäude, über die Erweiterung des Strandbades und die Anlage eines Sportplatzes, über erhaltungsbedürftige Gegenstände aus dem Kassarückgang für 1922, über näherer Beziehungen zu benachbarten Kurgebieten und über einige für das Jahr 1923 geplante Veranstaltungen. Der im Probebudget vorliegende Jahresbericht mit Rechnung und Budget passierte ohne wesentliche Änderungen.

Kur- und Verkehrsverein Ragaz. Die Hauptversammlung des Kur- und Verkehrsvereins Ragaz genehmigte Jahresbericht und Rechnung für 1922, sowie den Kassarückgang für 1922, der einen Kassarückgang von über 5000 Fr. zeigt, weil trotz den wenig rosigen Zeiten zahlreiche Aufwendungen für die Bequemlichkeit der Gäste vorgesehen sind. Sie ernannte alt Kantonsrat Fridolino Simon in Anerkennung seiner verdienstvollen Bestrebungen um die Hebung des Bades Ragaz und für seine 25jährige Tätigkeit im Kurvorstande zum Ehrenmitglied des Vereins und drückte ihre Genugthuung über den Bau eines neuen, modernen Thierwasser-Schwimmbades durch die Bad- und Kuranstalten in Ragaz aus. Sie genehmigte auch den Mietvertrag für ein neues, grosses Verkehrs-bureau in bester Lage des Kurortes und bewilligte den nötigen Kredit für dessen zweckmässige Ausstattung. Einstimmig wurde die Anbahnung von Bestrebungen begrüss, um zwischen Ragaz und dem Luftkurort Vättis an Stelle der heutigen, durchaus ungenügenden Pferdepostverbindung einen Postautokurs zu erreichen, der die Schönheiten des Kunkels und besonders des Calfeisentales dem Fremdenverkehr erschliessen soll. In einem Rückblicke bot der Vereinspräsident W. Wirth anhand graphischer Tabellen ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Fremdenverkehrs von Ragaz in den letzten zwanzig Jahren.

Kleine Chronik

Messing-Münzen. Der Bundesrat beschloss in seiner Sitzung vom 2. Februar, auf Ende II. Jahres die schweizer. Zehn- und Fünfzfrappstücke aus Messing aus dem Verkehr zurückzuziehen.

Montreux. (R.) Das Komitee für das Narzissenfest beschloss einstimmig, dieses Jahr das Narzissenfest in Montreux in grösserem Umfang abhalten zu lassen. Der endgültige Termin ist noch nicht festgesetzt, aber es wird voraussichtlich Ende Mai oder anfangs Juni stattfinden.

Auslands-Chronik

Niedergang des Wiener Hotelgewerbes. Wie dem „Bund“ gemeldet wird, nimmt der Fremdenverkehr in Wien seit dem Sturz der reichsdeutschen Valuta in geradezu katastrophaler Weise ab und wendet sich hauptsächlich dem jetzt „so billigen“ Deutschen Reich zu. Die Hotels — deren Zahl ohnehin in den letzten Jahren stark zurückgegangen war — stehen leer. Die Zimmerpreise sind stark zurückgegangen. Von den Fremden, die im Dezember Wien besuchten, waren 7382 Oesterreicher. Gegen den Vormonat fiel die Zahl der Reichsdeutschen von 1625 auf 1091, der Engländer von 418 auf 325, der Franzosen von 281 auf 204. Enorm war der Ausfall der Italiener; statt 8171 im November wurden im Dezember nur mehr 707 gezählt. Die Hoteliers klagen daher bei der Regierung Schritte unternehmen, um eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Insbesondere sollen die Steuern für die Fremden, aber auch für die Hotelunternehmungen selbst bedeutend herabgesetzt werden.

Zollfragen

Tabakzölle. Unter dem Vorsitz von Bundesrat Mussi lagte in Bern am 14. und 15. Februar eine Expertenkommission zur Prüfung der Frage, ob der bis zum 30. Juni gültige Bundesbeschluss betreffend die Tabakzölle in unveränderter Form beibehalten werden oder durch einen neuen, abgeänderten Beschluss ersetzt werden soll. Laut Agenturbericht einige man sich nach einlässlicher Berichterstattung durch Oberzolldirektor Gassmann und nach Anhörung der Vertreter der Tabakindustrie und des Tabakhandels auf ein Projekt, das sowohl den Interessen des Fiskus, als auch der Industrie und des Handels Rechnung trägt. Die Beratung der Ausführungsbestimmungen und einzelner Detailpunkte bleibt noch einer kleineren Kommission von Vertretern der Interessen und der Verwaltung vorbehalten.

Verkehrswesen

Territel-Glion-Bahn. Im Monat Januar befördert Personen: 6800 (1922: 5903), Betriebs-einnahmen Fr. 8093. (1922: 6480)

Glion-Rochers-de-Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat Januar 16,800 Personen (1922: 12,172) und erzielte an Einnahmen Fr. 19,458. — gegenüber Fr. 14,926. — im Januar 1922.

Stand der Elektrifikation. (R.) Laut einem Bericht der Generaldirektion der S. B. B. werden gegenwärtig 383 km der Bundesbahnen elektrisch betrieben. Es sind dies die Linien: Sitten-Iselle (23 km), Bern-Schönenberg (34 km), Luzern-Cham (225 km), Luzern-Zug (26 km), Zug-Goldau (16 km) und Immensee-Rothkrüz (7 km). Ende dieses Monats kommt hinzu noch die Linie Zug-Zürich mit 29 km.

Vorortverkehr. Nachdem vor einigen Tagen für den Lokalverkehr Bern-Bümpliz der Bern-Neuenburg-Bahn ein elektrischer Triebwagen mit Dieselmotor in Dienst genommen worden ist, probieren nun die Bundesbahnen auf der Strecke Bière-Thun einige Motorwagen für Vororts- und Personenzüge aus. Es handelt sich um einen von der Genfer Firma Sécheron, die für die Bundesbahnen bereits eine schöne Anzahl elektrischer Lokomotiven geliefert hat, ausgeführten 800pferdigen Motorwagen von sehr gefälliger Form. Der rund 20 Meter lange Wagen besitzt auf beiden Stirnseiten einen Führerstand und ist so eingerichtet, dass zwei zusammengekoppelt und von einem Führerstande aus bedient werden können, so dass schwerere Züge gleichfalls mit diesen Maschinen befördert werden. Der Führerstand des neuen Motorwagens ist mit allen modernen Apparaten ausgerüstet; so ist z. B. eine Vorrichtung getroffen, dass für den Fall, dass der Führer des Zuges — zur Führung des Wagens braudt es nur einen Mann — durch irgendeinen Unfall die Startbremse usw. geschaltet werden sollte, die Hauptbremse sofort unterbrochen und die automatische Bremse in Tätigkeit gesetzt wird. Der Wagen fasst etwa 70 Reisende, die ihre Plätze durch eine Türe in der Mitte des Wagens erreichen. Es ist zu hoffen, dass die Fahrten der neuen Maschinen befriedigen und dass dem einen Wagen bald andere folgen werden, damit die Bundesbahnen in mehrerlei Hinsicht einen rationellen Vorortverkehr einrichten können. Laut „Bund“ sind die ersten dieser Wagen für den Zürcher Vorortverkehr bestimmt.

Das Ergebnis der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung.

Im Jahre 1922 schloss die Gewinn- und Verlustrechnung der Postverwaltung mit einem Verlust von Fr. 4,706,063 (1921: Fr. 18,917,075) ab. Das um Fr. 14,211,012 günstigere Ergebnis ist Fr. 2,861,754 Mehreinnahmen und Fr. 11,349,258 Minderausgaben zu verdanken. Die beiden letzteren Rechnungsergebnisse ist also mehr durch die Beschränkung der Ausgaben, als die Vermehrung der Einnahmen erzielt worden. An erster Stelle stehen die Personalausgaben mit einer Verminderung von Fr. 8,893,788.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Telegraphen- und Telefonverwaltung verzeichnet für 1922 einen Gewinn von Fr. 922,570, während das Jahr 1921 mit einem Verlust von Fr. 1,948,695 abgeschlossen hatte. Der um Fr. 2,881,065 günstigere Abschluss des Jahres 1922 ist nicht vermehrt-Einnahmen — die im Gegenteil um Fr. 1,994,566 zurückgegangen sind — zu verdanken, sondern den um Fr. 4,875,631 geringeren Ausgaben. Die Mindereinnahmen sind vor allem auf den anhaltenden Rückgang der Einnahmen aus dem Telegraphenverkehr zurückzuführen, die um 2,376,550 Franken (25.85 Prozent) geringer sind als 1921. Die starke Ausgabenverminderung in der Gewinn- und Verlustrechnung ist vorab auf den Rückgang der Personalausgaben um Fr. 3,236,810 zurückzuführen (ungerechnet Fr. 1,433,618 Verminderung der Personalausgaben zugunsten des Anlagekontos). Die Ausscheidung des Betriebsergebnisses auf die einzelnen Betriebszweige ergibt beim Telegraphen einen Verlust von Fr. 4,833,430 und beim Telephon einen Gewinn Fr. 3,315,800.

Kleine Totentafel

† Andreas Gredig. Wie hier bereits angezeitet wurde, starb am 12. Februar in Davos-Dorf im Alter von 61 Jahren unerwartet rasch nach kurzer Krankheit Herr Andreas Gredig-Fopp, der das Hotel Fiela seit Jahrzehnten in musterghüthiger Weise geführt hat. Andreas Gredig, geboren 1862, besuchte die Gemeindeschulen und einige Jahre die Kantonschule in Chur, um sich nachher im Ausland, besonders in England, für den Beruf eines Hoteliers vorzubereiten, den er dann nach der Rückkehr in die Heimat mit schönem Erfolg im eigenen Geschäft ausübte hat.

Redaktion — Rédaction

A. Matti A. Kurer Ch. Magne

Reklameleit.

Concierge-Conducteur

Bestempflener Mann, 52 Jahre alt, seit Jahren in bestbekanntem Hotel tätig, sucht Stelle in Pensionat, Hotel, Gasthof oder unter Chiffre B. C. 2992 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.

Edm. Widmer, Härtingstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösterei
Tel.: H. 2950. -Telegr. Adr. Brazil-Zürich

Zu vermieten:
Renommiertes KURHAUS
im Kanton Zürich mit regem Passantenverkehr ist an nur tüchtige Fachleute zu vermieten. Offerten unter Chiffre K. R. 2905 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen
für jedes Gewerbe stationär u. transportabel.

Kühlschränke „Frigidor“
für Hotels, Metzgereien, Bäckereien, Konditoreien, Lebensmittel-Anstalten, Brauereien, Wild-, Geflügelhandlungen etc. - Anlagen zu besichtigen bei **FR. LUTZ**, Kältemaschinen, ZÜRICH II, Tödi-strasse 52.

SPEZIALITÄT:
Konditorei-Glace-Anlagen, Chocolate-Kälte-Anlagen 4637

Zu kaufen gesucht: Ein noch gut erhaltener
zweiteiliger Eisschrank
Offerten unter Chiffre B. D. 2899 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zur Einrichtung eines vornehmen Speiseraumes für kleinere Gesellschaften verkaufe
zu enorm billigem Occasionspreis
aus meinem Privatbesitz mein prachtvolles, aus schwarz-braun gebeizter Eiche hergestelltes 2teiliges **SPEISEZIMMER** (incl. Bronzekrone, grossem Spiegel und 3 Oelgemälden) direkt an schnellentschlossene Interessenten. Vermittlung verboten. - Anfragen erbeten unter Chiffre Z. N. 395 an Rudolf Mosse, Zürich. 3527

GENÈVE
A remettre pour raisons de santé
hôtel 2me ordre
(évent. avec café-restaurant) très bien fréquenté, au centre de la ville. - Adresser offres Messieurs **Roessinger & Bovet**, rue Général Dufour, 11, Genève. 6359

Suche Stelle als 2896
Oberkellner - Chef de Service - Kassier
in grösseren Betrieb für Frühjahr oder Sommer. 4 Sprachen, mit dem Fach bestens vertraut, Küchenkenntnisse. - Gefl. Offerten unter Chiffre G. R. 2896 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

II. Sekretär - Posten gesucht
auf kommendes Frühjahr und Sommer für meinen Sohn.
L. J. Bucher, Dir., Kulm-Hotels, St. Moritz.

Schweizerische
Zentralstelle für Balneologie u. Quellentechnik
Breitengasse 10, Zürich 2. Dr. O. Töndury-Pedotti in Zürich und Ingr. A. Scherrer, Tiefbau-Ingenieur und Quellentechniker von Schaffhausen in Bad Ems.

AUTOFRIGOR AG. Zürich
Elektrisch betriebene Kältemaschinen
AUTOFRIGOR

Autofrigorkühlanlage im Hotel Schweizerhof Luzern.
besonders geeignet für:
Hotels und Restaurants

Wichtige Mitteilung

Wenn Ihre Gäste mit dem von Ihnen servierten Kaffee nicht zufrieden sind, trotzdem Sie eine gute Kaffeequalität verwenden, so sehen Sie sich Ihre Kaffeemaschine und den Filter näher an; prüfen Sie auch die Zubereitungsmethode. Erste Bedingung ist: Aufbewahrung des Getränkes in Steingut oder Porzellan, zweitens: völlige Ausnutzung des Kaffee-Extraktes, dritte: Einwandfreie, mit grösster Sorgfalt und Reinlichkeit vorgenommene Filtrierung. Diese Bedingungen werden unfehlbar erfüllt bei Schwabensland's neuem Original-Kaffeeapparat, bei welchem die Filtrage mit chemisch reinem, präpariertem Spezialfilterpapier vor sich geht, durch welche allein grösste Reinlichkeit und völlige Ausnutzung ohne Aromaverlust verbürgt wird. Mit einem Schlag werden Sie damit alle Reklamationen beseitigen und Ihrem Betrieb den grössten Dienst erweisen. Maschinen und Filter, einzeln oder komplett in allen Grössen lieferbar. Prospekte sofort zu Diensten.

Schwabenland & Co., Zürich
Küchen- und Konditorei-Bedarfsartikel

Geb. Fräulein
in den 30er Jahren, bewandert in der wirtschaftlichen Leitung und mit Kenntnissen in der Krankenpflege, sucht Wirkungskreis eventuell in kl. Kurort. Würde auch mit jemand Pension übernehmen oder sich an solcher beteiligen. Offerten unter R. W. 2970 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Verkauf
An verkehrsreicher Lage Zürich 1, mit Konzertierraum, grössere und kleinere Säle, 35-40 Fremdenzimmer, grosses Hotel-Inventar etc. Für tüchtigen Küchenchef prima Gehalt. Nur Selbstkäufer welche 80-100,000 Fr. Anzahlung leisten können, erhalten nähere Auskunft. Offerten unter Chiffre J.H. 1240 Z. an die Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.

RESTAURANT-PENSION
à remettre à Lausanne. Nécessaire 18,000 frs. Occasion à saisir. Sadr. à l'INDICATEUR U. B. S., Gd. Pont, LAUSANNE. 6358

HONIG
zu verkaufen 50-100 Kg. besten Honig aus dem Maggital, à Fr. 3.20 per Kg. Zu erfragen unter Chiffre 1139 an Publicitas, Locarno. 6356

Pension
On cherche à reprendre pension de 30-50 lits. Adr. offres: Etude **Honri Zahnd**, notaire, 6357 Lausanne.

NATIONAL Kontroll-Kassen
Neue Spezialmodelle, Sebraken in Dayton (USA) und Berlin.
Verlangen Sie den Gratis-Prospekt
NATIONAL CASH REGISTER COMPANY ZÜRICH
Urania-Strasse Nr. 19

Barmaid
tüchtig, sprachkundig, mit nur besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre OF 4688 Z. an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, 4631

Neueinrichtung und Führung von **Buchhaltungen**
Bilanz-Abschlüsse Revisionen
E. Eberhard
Briefadresse Bahnpostfach 100, Zürich. Teleph. Kloten Nr. 37.

Huiles, Savons Vins moussoux de St-Peray
M. Meinodier
Salon de Provence et Sauzet (Drôme)
S'adresser à Paul Freiburghaus Pesoux (Neuchâtel).

ka. elektr. Kochherd
5 Kochstellen, 2 Bratöfen, wegen Vergrößerung der Anlage preiswert zu verkaufen. - Offerten an **Hotel Reber** an Lac, Locarno.

A vendre ou à louer
Dans une importante Station d'été et d'hiver du Bas-Valais, un hôtel bien situé avec 70 lits. - Adresser les offres Case postale 3522-99 à Brigue.

SPEZIAL-KARTEN
FÜR AUTO VELO UND TOURISTEN
285

KUMMERLY & FREY BERN

MALER NERVI b. Genua
Gutgehendes, eingerichtetes Hotel-Restaurant gesundheitshalber zu verkaufen, zins 30 Betten. Preis 116,000 Schweizerfranken. S. Ormattico-Acker, Albeiro International, Nervi b. Genua. 2872

Ueberzeugen Sie sich
von dem Werte meiner in 25-jähriger Kultur gezeigten Brannenkerse als Salat, für Garnituren für Suppen und als Gemüse, so werden Sie mein Kunde werden. Probekorb à Fr. 2.40 und Fr. 5.20.
M. MOTZET Wynau (Bern)

Forellen
Auchen, Hechte etc. offeriert: **C. Wirth**, Fischzücht, Bremgarten (Aargau), Telephon 9. 2874

Bodenwische
ist ein Verträglichkeitsartikel. - Unsere Bodenwische „Durable“ ist absolut wasserfest, gibt Dauerertrag und ist ausgiebig im Gebrauch. Kessel à Fr. 5, 10, 15, 20, 25 kg.
Metallputz „Durable“
Bestes Mittel zum Reinigen der Buffets und Tableaux. Bleichflüsschen à 3, 4, 5 kg. „Durable“ A.-G., Emmishofen

MARC DOMINA PUR
KENNER KAUFEN NUR
Offre véritables 6337
agneaux
de lait du midi à francs 50 le kilo franco. S'adresser **Roux**, Abattoirs, Genève.

On demande pour Paris
Hôtelier
voir aux emplois vacants. 2719

SCHÉMA
pour la
Comptabilité d'hôtel
par A. Egli et E. Stigler

Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel, 11 fascicules. Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 65 ct.) En vente à la
Revue Suisse des Hôtels, Bâle
et aux librairies.

ARGENTURE
Et réparation de services de tables. Spécialité pour hôtels. **G. ZOBRIST**, Coulouvrenière 40, GENEVE, Teleph. Stand 987.

Hotel-Silber
Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen
Jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die
BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIEN-GESELLSCHAFT IN LUZERN
Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLARUS)
Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours bouclé, Tournai (Wilton) - VORLAGEN UND LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai - WASCHTISCHMAT-TEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours.
Schützt die nationale Industrie! - Verlangt Schweizer-Fabrikat! - Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.
21

Zu verkaufen
im Kanton Thurgau eine
Kur- u. Badenanstalt

mit eigener Mineralquelle, zugehörigen GASTHAUS, Gartenwirtschaft, Blumenanlagen. Für repräsentable Leute prima Existenz. Preis samt Inventar 60,000 Fr., Anz. 20,000 Fr. Nähere Auskunft erteilt **Melch. Fuhrer-Neiger**, Liegenschafts-vermittler, Wallikon b. Pfäffikon, Kt. Zürich. 3526

Zu verkaufen im Kanton St. Gallen
RESTAURANT mit 3 Wohnungen
in grösserem Ort mit viel Verkehr. Preis Fr. 28,000. Anzahlung nach Ueberkauf. Nähere Auskunft erteilt **Melch. Fuhrer-Neiger**, Liegenschafts-Vermittler, Wallikon b. Pfäffikon, Kt. Zürich.

Tennis Trainer
(Ungar) Klasse B sucht Engagement ab 15 März; kausale eventl. auch auf ein Gut als solcher. - Gefl. Angebote (gleich aus welchem Lande) mit Angabe der Conditions bis Ende Februar unter Chiffre J. K. 2897 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, erbeten.

Gesucht: für althabendes Hotel (120 Betten) in Weltkurort Bad. Schwarzwald, kapitalstärkiger
DIREKTOR
mit geschäftstüchtiger Frau. Beteiligung mit 10 bis 20 mille Fr. erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebot an **W. Deig**, Hotel Continental, Montreux. 2901

Glacemaschinen
und Formen empfehlen
Schwabenland & Co., Zürich
282

Küchenkäfer Wanzen, Mäuse, Ratten
werden gründlich ausgerottet mit vertraglicher Garantie

Scheurer - Hodel
Spezialgeschäft für Ungeziefer - Vertilgung
Zürich, Müllerstr. 25

Direktor
Mehrjähriger Chef de réception, in erstklassigem Hause sucht Stelle als selbständiger oder zweiter Direktor. Event. Übernahme eines kleinen Geschäftes. Adresse: Postfach 1205 Poste Jourdils, Lausanne. 2878

Directeur
Hôtelier suisse de carrière, agé de 41 ans, marié, sans enfants, cherche un Directeur. Grande expérience dans tous les domaines de la profession. Connaissance parfaite des langues française, anglaise et allemande. Meilleures références à disposition comme Directeur-Gérant de bonnes maisons. Ecrire sous B. I. 2904 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Küchenchef gesucht
In einem erstkl. Hotel im Engadin mit bedeutendem Küchenbetriebe ist auf den Sommer die Chef-Stelle neu zu besetzen, mit Eintritt am 1. Juni. Offerten von tüchtigen Bewerbern mit Referenzen und Altersangabe unter Chiffre K. S. 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A-S Kälte-Maschinen
FABRIKAT BROWN BOVERI
HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE
AUDIFFERN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNS-VORSTADT 27
Kälteerzeuger
Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. - Keine fachkundige Wartung erforderlich.

L'Obstacle.

Toutes les personnalités dirigeantes des groupements corporatifs, tous les journaux professionnels ne cessent de répéter que sans l'union et la solidarité il est impossible d'aboutir à un succès réel et certain. En théorie, tout le monde est d'accord. Les intérêts communs doivent être défendus par des efforts communs; il faut organiser un front unique pour repousser les attaques combinées; l'unité dans les idées est nécessaire au sein d'une classe si cette classe veut faire triompher ses idées au dehors: voilà ce qu'on répète volontiers dans les assemblées comme dans les conversations entre confrères et collègues. Alors comment se fait-il que les organes dirigeants des associations professionnelles, malgré tout leur zèle, n'obtiennent pas des résultats plus encourageants? La réponse est simple. Chaque fois qu'ils essayent d'avancer, de réaliser un progrès, d'améliorer une situation difficile, ils se heurtent à l'Obstacle.

Quel est donc cet écueil qui fait chavirer les embarcations les plus habilement pilotées?

Cet écueil, c'est la domination, ouverte ou dissimulée, de l'esprit de concurrence et de jalousie sur l'esprit de solidarité.

Quand les « concurrents » actuels comprendront qu'ils se ruinent eux-mêmes et ruinent la cause commune par leurs luttes intestines, quand ils seront devenus de « vrais collègues », fermement et sincèrement décidés à s'aider mutuellement au lieu de se porter du préjudice les uns aux autres, alors le grand obstacle sera renversé; alors on pourra espérer revoir des jours plus favorables pour les organisations professionnelles.

Si nous appliquons ce qui précède à la branche hôtelière, nous sommes forcés de constater que nous avons nous aussi beaucoup trop de concurrents et pas assez de confrères. En d'autres termes, trop d'hôteliers cherchent à développer leurs affaires au détriment des autres établissements de la localité ou de la région. Trop nombreux encore sont les membres de notre corporation qui font bonne mine à leurs voisins de la même profession, mais qui, en dessous et à l'occasion, ne se font pas faute de les desservir. Tôt ou tard le confrère lésé apprend la chose, considérablement grossie ordinairement par des informateurs trop zélés. Pour ne pas amener une brouille qui ferait du bruit, il ne laisse rien voir de son ressentiment, mais il se promet bien de faire quelque jour, s'il le peut, à celui qui lui a joué tort. Cette vengeance en amène une autre, et ainsi de suite. Pour peu que cette manière d'agir se généralise dans une localité, dans une station d'étrangers ou dans une section, on finit par ne plus y trouver que des rivaux en affaires, au lieu de bons collègues cherchant à se soutenir les uns les autres.

L'hôtellerie d'une ville ou d'un centre touristique où l'on se livre à de telles pratiques s'enlève toute chance de prospérité véritable et durable. La concurrence dans les prix empêche tout bénéfice réel et cependant légitime. Les procédés peu charitables auxquels on a recours pour attirer des hôtes au dépend des voisins sont bien vite découverts par la clientèle elle-même et produisent sur elle la plus fâcheuse impression.

Pour les accapareurs, le principe: « Vivre et laisser vivre » n'existe pas. Ils s'en sont donné un autre: « Moi d'abord! » Cette méthode peut réussir pendant un certain temps, mais à la longue, comme l'expérience le prouve, l'égoïste est puni par où il a péché. La concurrence, bonne en soi et remède contre le frust, devient dangereuse si elle tombe dans l'exagération. Ceci est vrai tout particulièrement dans l'hôtellerie, qui vit dans des conditions fort différentes de celles qui régissent le commerce ordinaire. Si la clientèle d'un centre hôtelier est mécontente d'avoir à supporter d'une manière ou d'une autre les conséquences d'un désaccord, elle se transporte tout simplement dans une autre station.

Il y a aussi la rivalité de région à région. Celle-là aussi est terriblement permicieuse. Un arrangement, même imparfait, est toujours préférable à une lutte plus ou moins ouverte, et l'heureuse impression que ressentent les étrangers en constatant la bonne harmonie qui règne entre stations voisines ne manque jamais de porter ses fruits.

De toutes manières, à la longue et partout, la désunion cause de graves préjudices. Au contraire, l'entente réciproque et les bons services mutuels, par leur influence directe comme par l'atmosphère de contentement qu'ils créent inévitablement, sont éminemment favorables à la bonne marche générale des affaires hôtelières.

Si les frotements usent les rouages et finissent par détériorer les mécanismes les mieux construits, l'huile de la bonne harmonie empêche cette usure et permet le fonctionnement parfait de la machine.

Les jalousies, les rivalités entre confrères, voilà le grand obstacle à la prospérité de l'hôtellerie. Elles causent des ruines par leur influence néfaste sur l'établissement des tarifs; elles gênent la répartition équitable de la clientèle qui pourtant satisferait tout le monde, hôteliers et visiteurs; elles ne permettent pas l'organisation d'une publicité collective efficace; en rendant impossible toute action d'ensemble, elles veulent d'avance à un échec certain les projets d'amélioration et d'assainissement les mieux préparés.

Ouvrons un peu les yeux et voyons si les stations qui redevenaient peu à peu prospères malgré la crise ne sont pas celles où la bonne harmonie règne entre vrais confrères, qui savent non seulement se supporter, mais s'enl'aider et s'aimer. Mg.

Le problème de l'apprentissage.

La revue allemande « Das Hotel » a publié récemment, sur ce sujet plus que jamais d'actualité, une intéressante étude dont nous extrayons l'essentiel en l'adaptant quelque peu à notre situation. Le problème de la formation du futur personnel se pose chez nous comme en Allemagne et mérite à coup sûr de retenir l'attention de tous les hôteliers soucieux de l'avenir de leur industrie.

C'est un fait, et nous l'avons répété plusieurs fois ici même, que la formation du personnel a eu beaucoup à souffrir de la guerre et de ses conséquences. L'apprentissage proprement dit était entravé par le manque d'approvisionnement et par l'arrêt du mouvement touristique. Après leur apprentissage, les jeunes employés ne peuvent aller compléter leur éducation professionnelle à l'étranger qu'au prix des plus grandes difficultés; la plupart n'ont pas réussi à quitter le pays.

Avant la guerre, son apprentissage terminé, le nouvel employé allait se perfectionner en Angleterre, en France, en Allemagne, en Autriche, en Italie, en Egypte, en Amérique, dans tous les pays de tourisme. Il revenait au pays avec un précieux bagage d'expériences et se trouvait en mesure de satisfaire le directeur le plus exigeant. Sous prétexte de protéger leur main d'œuvre nationale, les gouvernements ont fermé leurs frontières à l'élément étranger au lieu d'organiser des échanges, de sorte que l'étude pratique des langues, de la cuisine, de tous les genres de service, ainsi que l'accoutumance aux habitudes des principales nationalités touristiques ont eu considérablement à souffrir. Le personnel lui-même s'en rend parfaitement compte et un peu partout des efforts sont tentés pour améliorer au moins l'apprentissage, puisque l'on ne peut pas encore songer à l'échange international de jeune personnel d'hôtel.

C'est ainsi que M. Ströhlinger, représentant des employés d'hôtel dans le Conseil économique allemand, a soumis dernièrement à cette autorité les propositions suivantes:

Pour les cuisiniers et les garçons de salle, l'apprentissage doit durer, dans la règle, trois années. Il ne faut admettre à l'apprentissage que les jeunes gens possédant une culture scolaire suffisante et qui ont subi, soit auprès d'un office de conseils aux apprentis, soit auprès d'un médecin, un examen prouvant qu'ils possèdent les aptitudes physiques requises pour bien s'acquitter de leurs futures occupations, à savoir pour les cuisiniers une force physique au moins moyenne, des jambes et des poumons sains et surtout de bons pieds, pour les sommeliers les mêmes qualités et en outre un extérieur avenant, une vue normale et une certaine facilité de compréhension et d'élocution.

Les conditions de l'apprentissage doivent dans tous les cas être fixées dans un contrat écrit.

La durée de l'apprentissage peut être raccourcie de six à douze mois si l'apprenti est à même de prouver, dans un examen théorique et pratique, qu'il est capable d'entrer en stage dans un autre établissement ou d'aller, quand les circonstances le permettent, se perfectionner à l'étranger. D'autre part, il serait bon de donner à l'apprenti la faculté de se familiariser quelque peu avec une autre partie du travail d'hôtel, par exemple un cuisinier avec le service de table, un sommelier avec la cuisine, la réception ou la comptabilité.

Après avoir achevé son apprentissage, le jeune cuisinier doit être capable de veiller à la conservation rationnelle des viandes, de la volaille, du poisson, des légumes, etc. et d'en préparer l'utilisation. Il doit savoir confectionner sans aucun secours un certain choix de plats chauds et de mets froids ainsi que des desserts. Enfin il doit être à même de composer un menu moyen et d'ordonner un repas d'au moins cinq services.

Pendant son apprentissage, le sommelier doit acquérir une certaine habileté dans la préparation et le service de la table, apprendre à connaître pratiquement la manière de manipuler les mets et les boissons et se familiariser avec la façon de se comporter vis-à-vis des convives et de la clientèle en général.

Les établissements qui se croient qualifiés pour former des apprentis doivent être reconnus expressément comme tels par l'office des apprentissages. Celui-ci doit surveiller le travail des apprentis et s'assurer de leurs progrès.

Les offices d'apprentissages sont tenus de donner tous les conseils utiles dans le domaine de la formation professionnelle. Ils sont paritaires, c'est-à-dire qu'ils comprennent des représentants du patronat et des employés.

Seules pourront recevoir des apprentis les maisons dont le directeur a fait lui-même des études techniques hôtelières ou qui ont des employés supérieurs capables de remplacer le patron dans la direction de l'apprentissage. Les personnes chargées de donner à l'apprenti un enseignement pratique doivent offrir toutes garanties de capacité dans leur spécialité. En outre, l'aménagement et les installations des maisons doivent se prêter à la formation rationnelle d'un bon ouvrier.

Le nombre des apprentis reçus dans un établissement doit être proportionné à l'importance et au genre de la maison. C'est l'office des apprentissages qui décide de la proportion à observer dans chaque cas.

L'autorisation de former des apprentis peut être retirée si un examen d'apprentissage fait constater que la formation a été insuffisante, soit par la faute du patron, soit par celle de ses subordonnés chargés de diriger l'apprenti. L'autorisation sera retirée dans tous les cas si le propriétaire ou le gérant de ces maisons ont négligé grossièrement leurs devoirs vis-à-vis d'apprentis ou si l'établissement a subi des modifications qui le rendent désormais impropre à la formation méthodique et complète du futur personnel.

Pour perfectionner et parachever l'éducation pratique reçue à l'hôtel, il est nécessaire d'organiser des écoles et des cours professionnels. Si le nombre des élèves de l'hôtellerie est insuffisant dans une localité pour la formation d'un cours spécial, on peut leur faire suivre des cours donnés à des apprentis de branches similaires. Par exemple on peut combiner les cours donnés à des cuisiniers, à des sommeliers, à des boulangers, à des pâtisseries et à des bouchers. Le calcul, la comptabilité et les langues peuvent être étudiés dans des cours ordinaires de commerce. L'enseignement purement professionnel doit être donné exclusivement par des praticiens. Le programme des cours doit être établi par l'administration scolaire, après consultation des organisations professionnelles représentées par des conseillers choisis dans les groupements patronaux et ouvriers. Les frais de l'enseignement professionnel (écoles et cours) doivent être supportés par les caisses publiques.

Tel est, en résumé, le projet de M. Ströhlinger. Sur plusieurs points, il concorde avec les idées préconisées actuellement en France, notamment en ce qui concerne la durée de l'apprentissage. La question de l'apprentissage hôtelier est aussi à l'étude en Italie, où l'on fait dans ce domaine de très sérieux efforts, spécialement à Milan et à Rome. Les milieux hôteliers suisses ne sauraient perdre de vue un problème de cette importance. Il y aurait là un thème intéressant à traiter dans une de nos « Soirées de discussion ».

Pensées

L'homme fort considère un échec comme une étape franchie sur le chemin du succès.

Paye aujourd'hui et aie confiance en demain.

Exposition d'art culinaire.

Sur l'initiative de la Société des Restaurateurs Lucernois, les Corporations professionnelles des boulangers, pâtisseries-confiseurs, bouchers-charcutiers, hôteliers et restaurateurs de la ville de Lucerne se sont associées pour organiser, sous leur responsabilité solidaire, une première Exposition suisse d'art culinaire, d'alimentation courante et de luxe, ainsi que d'installations techniques y relatives.

Cette exposition aura lieu à Lucerne, du 26 mai au 17 juin 1923, dans la grande Halle des fêtes, toute proche de la gare, soit dans des locaux appropriés à ce but. Les comités déjà formés en vue d'étudier l'organisation ont commencé avec ardeur et grand soin leurs travaux préparatoires. Composés en grande partie de spécialistes bien connus dans le commerce et l'industrie, ils se sont en outre assurés des concours de personnalités influentes qui s'intéressent tout particulièrement aux cercles professionnels.

Les Autorités cantonales et municipales de Lucerne favorisent cette entreprise.

Cette exposition comprendra les groupes suivants:

- Groupe I. Installations et matériel de toute sorte pour caves et buffets.
- Groupe II. Installations de cuisines pour hôtels et restaurants.
- Groupe III. Machines et ustensiles pour hôtels et restaurants.
- Groupe IV. Art culinaire.
- Groupe V. Produits alimentaires courants et de luxe, à l'état solide (conserves, graisses, pâtes, etc.).
- Groupe VI. Produits alimentaires à l'état liquide (eaux minérales, vins et spiritueux, etc.).
- Groupe VII. Littérature technique, recherches techniques.
- Groupe VIII. Fleurs. Horticulture et décoration florale pour hôtels et restaurants.
- Groupe IX. Hygiène des hôtels et restaurants; divers.
- Groupe X. Attractions, Boulangerie, Pâtisserie, Confiserie, Boucherie-charcuterie, Grand restaurant, Cafés et auberges des diverses parties du pays Grande brasserie, etc. Salle de conférences publiques sur l'art culinaire.

Nouvelles des Sections

Association pour le développement et la sauvegarde de l'industrie hôtelière en Valais. Les membres de l'Association sont conviés à l'Assemblée générale ordinaire qui aura lieu à l'Hôtel de la Poste à Sion le dimanche 25 février prochain à une heure et demie de l'après-midi. — Ordre du jour: 1° Protocole. — 2° Rapport de gestion sur l'exercice 1922. — 3° Comptes pour 1922. — 4° Réclamations. — 5° Cotisation pour 1923. — 6° Budget pour 1923. — 7° Nomination du Comité et des vérificateurs des comptes. — 8° Divers. — 9° Conférence de M. le Dr Franz Seiler sur la Société Fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. — Invitation pressante à tous les Membres de l'Association de bien vouloir se rendre nombreux à cette Assemblée où des décisions importantes seront à prendre. — Les dames et les demoiselles occupées dans l'industrie hôtelière sont priées d'honorer de leur présence notre Assemblée. — Les délibérations commenceront à une heure et demie précise pour pouvoir achever l'ordre du jour jusqu'à 6 heures.

Sociétés diverses

L'Association des intérêts de Genève a tenu le 14 février son assemblée générale annuelle. La séance, à laquelle assistaient de très nombreux sociétaires, a eu un éclat tout particulier, car M. Louis Roux célébrait son 25ème anniversaire de présidence. Le jubilaire a donné lecture du rapport annuel, très intéressant. M. Armleder, qui fait partie des intérêts de Genève depuis 25 ans également, lui a adressé de chaleureux remerciements. Un banquet a eu lieu le soir à l'hôtel Métropole en l'honneur de M. Louis Roux, auquel le Syndicat des hôteliers a offert un souvenir artistique et lui a exprimé par la bouche de M. Armleder fils, président de la société, la gratitude de la corporation hôtelière genevoise. Le manque de place nous oblige à renvoyer à un prochain numéro un compte-rendu plus détaillé de la séance et du banquet.

Questions professionnelles

Propagande française en Suisse. Les chiffres suivants sont à retenir pour en faire usage lorsqu'on nous reprochera, comme le cas s'est déjà présenté maintes fois, de faire trop de publicité en France. En 1921 c'est-à-dire au début de son activité, l'Office français du tourisme à Genève, chargé de la propagande touristique française en Suisse, a envoyé 5 000 lettres, expédié 2 500 circulaires et distribué 45 000 brochures. Un million d'affiches des différentes régions françaises ont été placées dans toute la Suisse, dans les endroits les plus fréquentés par les étrangers.

Pour compléter l'organisation touristique et hôtelière en France, on s'occupe maintenant d'organiser spécialement les stations balnéaires et climatiques. Des groupements de médecins existent déjà, mais il n'ont généralement pas encore de relations entre eux. On a créé il est vrai quelques Fédérations thermales régionales, par exemple en Auvergne et dans les Pyrénées. Sur la Côte d'Azur, on a la Société médicale du littoral méditerranéen. Ces fédérations seront développées, puis associées en une « Union générale des établissements thermaux de France ».

Une interdiction du pourcentage pour le service. Les autorités de la province de Salzbourg ont déclaré que le prélèvement d'un pourcentage sur la note des clients d'hôtel en remplacement

du pourboire est inadmissible au point de vue du droit. L'hôte n'étant pas partie dans le contrat entre le patron et le personnel n'est pas lié juridiquement par les clauses de ce contrat. L'introduction dans le contrat de travail d'une clause atteignant des tiers sans le consentement de ces derniers ne saurait être tolérée. Le pourboire doit donc, de l'avis des autorités de Salzbouren, rester une prestation volontaire et ne doit en aucun cas constituer une obligation.

Extrait d'une note officielle allemande adressée au gouvernement français, passage concernant l'industrie hôtelière: « Que beaucoup de propriétaires d'hôtels et de restaurants, à Berlin et aussi dans d'autres villes allemandes, aient décidé de ne plus recevoir comme hôtes, provisoirement, des ressortissants français, cela est exact. Mais il n'est pas exact par contre que cette décision ait été suggérée ou même ordonnée par l'autorité. L'excécution de cette décision n'est pas davantage soutenue de la part de l'autorité. Le gouvernement allemand a bien plutôt déconseillé expressément et avec insistance de pareilles mesures aux organisations des propriétaires d'hôtels et de restaurants. Pour autant qu'ils ne suivent pas ces conseils, les propriétaires agissent de leur propre initiative. On ne pourrait s'opposer à cette manière d'agir qu'au moyen d'actes législatifs qui supprimeraient la liberté de contrat. Mais une pareille immixtion dans les affaires privées ne serait pas admissible. Qu'il résulte pour le gouvernement allemand de l'art. 277 du Traité de Versailles une obligation d'intervenir contre les propriétaires d'hôtels et de restaurants, cela doit être contesté. Cet article garantissant aux ressortissants des Etats alliés et associés la protection légale et juridique en Allemagne pour leurs personnes et pour leurs propriétés. La manière d'agir de personnes allemandes privées dans leurs relations privées avec des étrangers ne tombe pas sous le coup de cette disposition. Celle-ci a la même signification et le même but que les dispositions analogues au sujet des hôtels et de restaurants, cela doit être contesté, suivant la pratique constante, non interprétées en ce sens qu'elles établissent des obligations pour les Etats contractants, et non pas des obligations pour les ressortissants de ces Etats. »

Informations économiques

Le prix du vin. Les vins récoltés en 1922 dans les vignes de la commune de Lutry se sont vendus 70% centimes le litre de vin rond (avec la lie). Une vase de 1200 litres a atteint le prix de 72 centimes.

Restrictions d'importation. Les restrictions et limitations concernant les pommes, les poires, les pruneaux et les engrais minéraux sont supprimées. — Le Conseil fédéral présente aux Chambres un rapport sur la limitation de l'importation en farine de blé naturel dont la teneur en alcool ne dépasse pas 13 degrés et du cidre.

Les prix de gros. L'index des prix de gros calculé par le Dr Lorenz atteignant au 1er février 1924, c'est-à-dire que le renchérissement moyen est de 75 % par rapport au mois de juillet 1914. Les fluctuations qui se sont produites de janvier à février sont insignifiantes. La moyenne générale s'est élevée de 0,4 % seulement, à la suite d'une augmentation du prix des fourrages et de quelques matières brutes pour l'industrie. Par contre l'index des articles de consommation présente une légère détente de 0,6 %. Un fait intéressant à constater, c'est que l'index des prix de gros au 1er février est supérieur d'environ 2 1/2 % à celui du 1er février 1922.

Les prix de détail. Suivant la statistique de l'Office fédéral du travail, le chiffre-index des dépenses pour l'alimentation s'est tenu de novembre à janvier à un niveau de 54 à 57 % par rapport à celui de janvier 1914. Le combustible (chauffage-éclairage) n'a guère varié. L'alimentation et le combustible réunis accusent un renchérissement de 56 à 59 % sur l'avant-guerre. Pour l'habillement, l'indice du quatrième trimestre 1922 est de 72 à 76 % supérieur à celui du premier semestre 1914. Les trois ordres de dépenses réunis accusent pour le mois mensuelle du quatrième trimestre 1922 une augmentation de 58 à 62 % vis-à-vis des prix de juin 1914, l'augmentation est de 1 % environ par rapport au troisième trimestre 1922.

Nouvelles diverses

Le Valais hospitalier. Le projet de nouvelle loi fiscale pour le canton du Valais prévoit que les étrangers à la Suisse vivant à l'hôtel sont exonérés de l'impôt.

Les jeux de hasard. Le ministre italien de la justice a élaboré un projet de loi restreignant les jeux de hasard en Italie. Des sanctions très rigoureuses sont prévues pour les cambrioteurs.

Genève. Les actionnaires de la Société de l'industrie des hôtels, réunis dernièrement en assemblée générale extraordinaire, ont ratifié à l'unanimité le rachat, en vue d'amaliation, des cent parts de fondateurs au prix de 100.000 fr. Ils ont en outre décidé d'apporter aux statuts les modifications nécessitées par cette mesure.

Le Tribunal fédéral a décidé qu'un procès basé sur l'article 342 du Code des obligations obligation pour l'employeur de délivrer un certificat à l'employé — ne pouvait être intenté devant le Tribunal fédéral par la voie d'un recours de droit public, mais seulement par voie d'un appel ordinaire de droit civil, conformément à l'article 61 de la loi d'organisation concernant la juridiction fédérale.

Pour Neuchâtel. Les bureaux de renseignements du canton de Neuchâtel ont obtenu l'édition de 300.000 cartes postales officielles pour le trafic interne avec une vue de Neuchâtel et de 50.000 cartes pour l'étranger avec une vue du Saubou-Doubs. — Bonne propagande pour nos amis neuchâtelois, mais ils seraient intéressés de connaître l'opinion des fabricants et des marchands de cartes illustrées sur cette espèce de concurrence.

Presse et hôtellerie. Le Comité central et les présidents de sections de l'Association de la presse suisse ainsi qu'une délégation du comité de l'Association suisse des écrivains ont étudié à St-Moritz, du 10 au 12 février, diverses questions intéressant les gens de lettres et les journalistes. Les représentants de la presse et de la littérature suisses ont été l'objet d'une réception très chaleureuse de la part des autorités, de la Société de développement et des hôteliers de St-Moritz.

Après la Conférence. On lit dans la « Gazette de Lausanne »: En souvenir du séjour de Mme et M. Véniselos dans son hôtel, et en reconnaissance des services de sécurité faits à cette occasion, M. Ch.-Fr. Buttica, député, propriétaire de l'hôtel Alexandra, a versé la somme de cent francs à chacune des trois caisses de retraite de la Gendarmerie vaudoise, de la Police de sûreté et du Corps de police laannois. Il a en outre versé cent francs au Comité de secours grecsuisse de Lausanne et cent francs au comité de l'Eglise Orthodoxe grecque.

Le pourboire demeure international et il continue sa résistance aux attaques les plus diverses. Et cela est compréhensible. Du côté client, nous avons une habitude invétérée sur laquelle les courtois n'ont pas de prise: du côté personnel, nous avons des recettes préférables à toutes les théories modernes sur la dignité du travailleur. C'est ainsi que le journal « Le Travail », de Genève, signalait dernièrement le récent décès, à New-York, d'un commissionnaire attaché à un grand hôtel et qui laissa 500.000 francs, recueillis dollar par dollar, cent par cent. C'était un Irlandais d'une complaisance extrême. Il avait adopté cette maxime: « Le sourire est le meilleur moyen qu'il soit au monde de faire sortir de l'argent de la poche de son prochain. » Ce commissionnaire était aussi, comme on le voit, un psychologue.

Protection des sites. La section Monte Rosa du Club alpin suisse et le « Heimatschutz » ont formulé des revendications très précises au sujet du projet, actuellement à l'étude, d'utiliser le plateau de Salante et la cascade de Dissevache dans le but d'obtenir des forces hydrauliques. M. Henri de Preux, dans « Le Valais », se demande s'il ne serait pas possible de joindre l'utile à l'agréable. Il écrit: « Le plateau de Salante se transformerait en un lac pittoresque retenu par de rustiques et majestueux ouvrages dont l'aspect s'adapterait au paysage environnant et les eaux de la rivière seraient utilisées rationnellement, tout en cédant le tribut indispensable que la nature sollicite pour conserver à la cascade de la Dissevache suffisamment de faîteur, de puissance et de beauté. » — En tout cas, si l'on réussit à créer sur le plateau de Salante un lac aussi utile aux touristes qu'aux sauvages, créé dans la Gruyère par le barrage de la Joigne, il n'y aura pas lieu de trop craindre pour la conservation du caractère pittoresque de ce paysage, auquel les étrangers tiennent autant que nous-mêmes.

Un rat d'hôtel. Théodore Huber, né en 1881 dans le canton d'Uri, a été arrêté le 12 février, à la frontière, par la police genevoise. Il avait été arrêté déjà au même endroit le 29 décembre dernier. Recherché par les autorités schwyzoises, il fut conduit au pénitencier de Kallbach, d'où il s'évada peu après pour se rendre sur la côte méditerranéenne. Il commit un vol important dans un hôtel d'Hyères, revint en Suisse et se fit pincer de nouveau. Reconnu à Kallbach, il se livra aussitôt et regagna le Midi de la France. A Cannes, il mit à sac quelques chambres de l'hôtel Goliath, puis il reprit le chemin de la Suisse. Bien que porteur d'un livret de service militaire volé à un nommé Jean Giraud, Français, il fut reconnu sur la route de Moillatuz par un gendarme genevois, il était porteur d'une sacochette dans laquelle on retrouva le produit des vols commis à Cannes: 2500 francs français, plusieurs billets de banque anglais, espagnols et américains, trois bagues avec brillants, deux montres, des breloques en or et des pièces d'or et d'argent. Le rat d'hôtel est maintenant en lieu sûr.

Suisse et Hollande. L'Office genevois de l'industrie, en vue de l'organisation d'un voyage d'études de Suisse en Hollande, a réuni il y a quelques jours dans ses bureaux un certain nombre de personnalités intéressées. L'assemblée était présidée par M. le conseiller d'Etat Dusselier. Plusieurs représentants des autorités, de l'industrie et du tourisme ont demandé divers renseignements à M. van Noften, consul général des Pays-Bas. Ce dernier a obligamment expliqué que la Suisse et l'Hollande ont des rapports commerciaux avec la Hollande. En effet, tandis que l'exportation suisse aux Pays-Bas était en 1902 de 3 à 4 millions de francs, elle atteint aujourd'hui 76 millions. Mais le gros ef-

fort a été fourni par la Suisse allemande; en Suisse romande, rien n'a encore été fait. Les colonies néerlandaises seraient aussi un excellent débouché. Nous espérons bien qu'à côté des groupes d'industriels, d'éleveurs, d'horticultrices, etc., quelques représentants du tourisme participeront au prochain voyage d'études dans les Pays-Bas.

Tourisme

L'Association des villes belges pour le développement du tourisme a décidé de faire prendre des films des principales curiosités du pays et de faire projeter ces films à l'étranger dans un but de propagande touristique.

La publicité touristique fait aussi des progrès en Belgique. Le service de presse et de publicité du ministère des chemins de fer vient d'édition en français, en flamand, en anglais et en allemand des panoramas illustrés des bords de l'Amblève et de Spa avec ses environs. Ces documents sont répandus à l'étranger (France, Angleterre, Etats-Unis, Canada, Suisse, etc.) par les soins des représentants des chemins de fer, des agents consulaires, de l'Association des villes belges, du Comité central industriel, etc. Cinq autres panoramas feront l'objet d'une nouvelle édition.

Légations et consuls

Turquie. Depuis le 10 février, c'est la chancellerie consulaire de la légation de Turquie à Berne, Schleierstrasse 7, téléphone BOLLWERK 46.53, qui est chargée du service consulaire lura en Suisse.

Equateur. Le Conseil fédéral a accordé l'equateur à M. Leonidas Pallares Arleta, en qualité de consul général, et à M. Camille Morel, en qualité de vice-consul honoraire de la République de l'Equateur à Genève.

Boîte aux lettres de la Direction

Une circulaire. Nous attirons l'attention sur une circulaire qui vient d'être adressée aux comités des sections et qui traite de trois sujets importants. Les membres individuels qui aimeraient être renseignés là-dessus sont priés de s'adresser au Bureau central.

A divers. Le répète ici avec la plus grande insistance ce que j'ai dit souvent déjà dans ce journal et ailleurs: Ne demeurez pas en arrière et n'attendez pas davantage; demandez immédiatement l'intervention de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie à Zurich. D'après les circonstances que vous exposez succinctement, il est nécessaire, sinon d'opérer un assainissement complet, du moins de procéder à un examen objectif et minutieux de la situation. A quoi servent les palliatifs en pareil cas? A quoi bon, dans les temps actuels, boucher péniblement un trou et en ouvrir deux autres? Est-il juste de satisfaire les créanciers exigeants et pressants pour faire supporter de plus grands dommages, si la catastrophe se produit finalement, aux créanciers plus bienveillants qui attendent avec patience? Entrez-vous énergiquement l'œuvre d'assainissement. Vos devoirs vis-à-vis de votre famille vous en font une obligation. Et j'ajouterai qu'il n'y a vraiment aucune honte à agir ainsi, après une pareille série d'années mauvaises. A tous mes meilleurs salutations.

Maggi's Würze

zeichnet sich aus durch feines Aroma und grösste Würzekraft. Sie ist nicht nur die vollkommenste Würze, sondern vermöge ihrer grossen Ausgiebigkeit auch die billigste im Gebrauch. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze.

276

MONOPOLE
CASTEL-MELOSE
TROIS GRANDS CRUS BORDEAUX
GRAVES SAUTERNES MARGAUX
DRY SWEET 1895 CRUS
SEULS CONCESSIONNAIRES POUR LA SUISSE:
LAMBERT, PICARD & Co LAUSANNE

Zu pachten gesucht:

Von tüchtigen, finanzkräftigen, in allen Branchen der Hotellerie praktisch erfahrenen Fachleuten auf den Herbst 1923, gute, nachweisbar rentierende

Hotelpension

an Kur- und Sportplatz, Saison- oder Jahresbetrieb. — Gefl. Offerten unter Chiffre M. R. 2890 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL

A vendre l'Hôtel du Cheval Blanc à Porrentruy. Renommée et clientèle excellentes. — S'adresser en l'Etude Auguste Jeanneret et Albert Rals, avocats à La Chaux-de-Fonds. 2889

Billards-Besitzer

Wenden Sie sich an Unterzeichneten für die Instandstellung von Billards. Alle Zubehörenden. Billige Preise. Prima Referenzen. — Es empfiehlt sich höflich:

Fr. Baeriswyl

Billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich 6
Telephon Hottingen 3509

Wegen Todesfall zu verkaufen:

Hotel u. Pension Glarisegg

(Steckborn) am Untersee

bestrenommiertes, gut eingerichtetes Haus mit grossem Umschwung. Offerten (Agenten verboten) sind an das Hotel Glarisegg bei Steckborn zu adressieren. 3524

SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

BOUVIER FRÈRES

TORO

VERMOUTH TORINO
SUPERIEUR
Ciravegna & C^{ie} Turin & Genève

Zu verkaufen in Zug: 4630

Altrenommierter Gasthof

Günstigste zentrale Lage, Dampfheizhülle und Tram in nächster Nähe. Säle und kleinere Lokalfitäten für Konzerte und Anlässe etc., ca. 20 Fremdenzimmer, Stallung für Pferde, Günstiger Preis und Zahlungsbedingungen. Service flehentlich an den näheren Auskauf unter Chiffre OF. 2230 Luz. durch Orell Füssli-Annoncen, Luzern.

Hotelfachkurse

Spezial-Ausbildung in allen kommerziellen Fächern: Buchführung, Korrespondenz, Kalkulation, Fremdsprachen, Menükunde, Organisation etc. für das gesamte Hotel- und Restaurant- und Sanatorium-Betrieb. Man verlange Spezial-Prospekt von Gademann's Fachschule, Zürich. 2854

Rohrmöbel

Peddigmöbel
Liegestühle

in allerbesten Ausführung.

Korbwaren- & Rohrmöbel-Fabrik
Otto Weber
Rothrist (Aargau)

Verlangen Sie den neuesten Katalog.

Rüegger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überraschend einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekt durch E. Rüegger, Dir. Castell, Zuzoo.

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibüles etc.

272

In der Westschweiz ist ein sehr gut eingeführtes

HOTEL

sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Chiffre Z. 1239 U. befördert die Publicitas, Bern. 6350

MELFOR

Fragen Sie Ihre Kollegen

ob sie nicht ausschliesslich oder neben dem gewöhnlichen Weissessig den feinsten und bekömmlichsten Tafelessig „Melfor“, der sich im Preise, wie sehr ausgiebig, kaum höher stellt, verwenden. „Melfor“ ist aus aromatischen Kräuterpressenzen mit Honigzusatz hergestellt. „Melfor“ ist Magenkranken sehr zu empfehlen und der Gesunde liebt „Melfor“ weil er für Salate, Früchte und Speisen eine pikante aromatische Würze ist. Verlangen Sie gratis Muster und Prospekt.

Schweiz, Speise-Essig-Fabrik
„Melfor“ Aarau.

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Couche réservée